lennonitische Rundschau.

n Mittwoch.] Herausgegeben von der **Mennonite Publishing Company, Elkhart, Ind.** [Preis $1.00 per Jahr.

gang. 10. April 1901. No. 15.

as

hen Kreisen

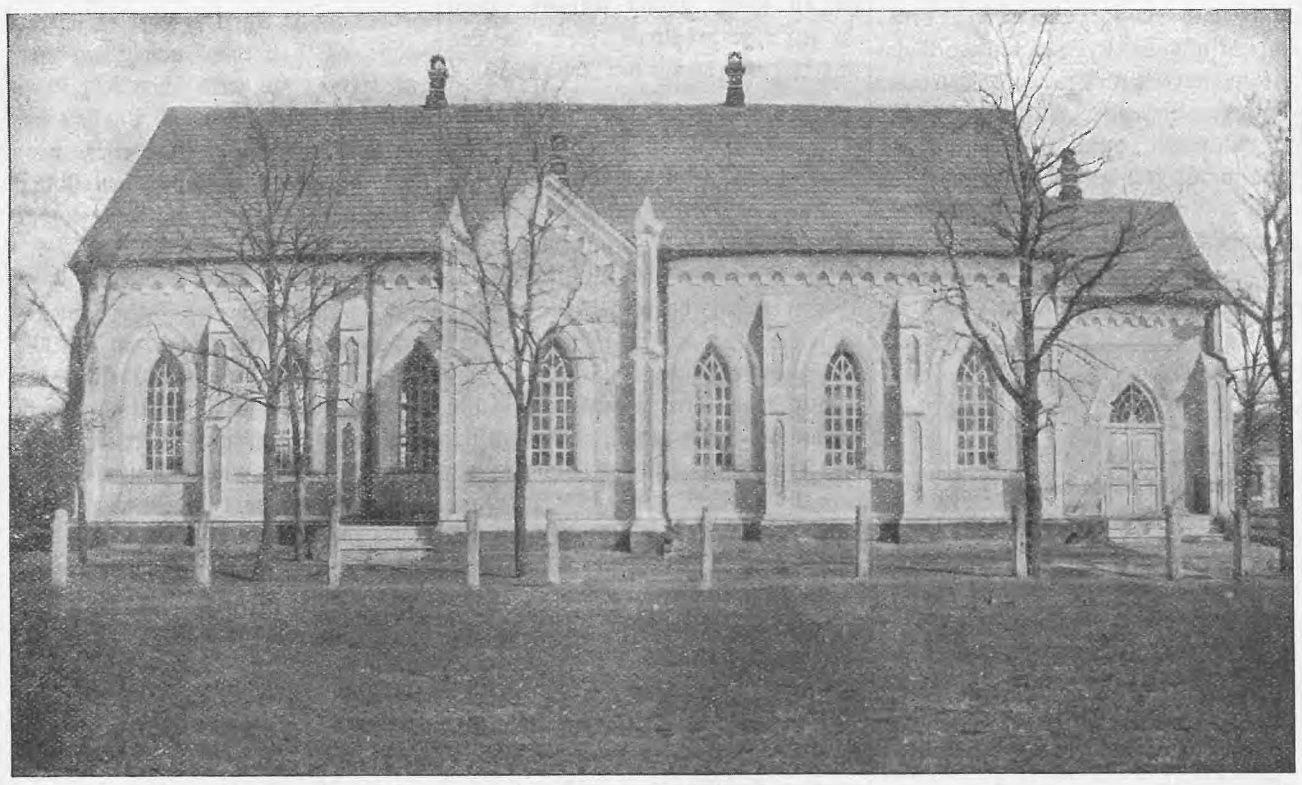
l a n d.

Taurien.—Indem
annte Freund Ja-
, Kansas, in No. 1
etwas von seinen
reunden in Peters-
bstadt, zu erfahren
ie Leute in diesem
kannt sind, so bin
t des l. Editors Er-
Novelle zu schrei-
r „Rundschau" zum
. Auf solcher Art
sp. die russisch-ame-
ägner einen Ein-
imat thun, und wo-
sicherlich noch nicht
rloschen sein wird.
daß Fr. Epp diese
ederstriche genügend
h zu allererst zu wis-
rshagen dadurch so
en ist, weil ich seit
i, mit der daselbst
Johann Kröker
e werden sich die-
n wohl noch er-
Doch mich kurz zu
die Nachbarn, die
durch den Tod in
ufen sind.—No.
und Gattin, No.
und Gattin, No.
pp (geb. Daniel
akob Peters, No.
und Gemahlin,
laming und Ge-
akob Krüger und
Bernhard Mar-
nn Esau und Ge-
Witwe Gerhard
s Kirchenältesten,
, No. 19, Ger-
Gemahlin.— Von
Simon Neufeld
ter Neufeld, Ger-
er) und Gemah-
d, Jakob Bosch-
lin. — Diese alle
ahren gestorben,
n Ruf des Herrn,
bzugeben für die
ihres Lebens. Der
er gerecht in seinem
Epps Geschwister und
hoffe ich, daß einer
iefliche Nachricht zu
in Amerika senden
hier gesagt, daß seine
in Petershagen woh-
irdische Leben be-
agen haben; außer
welche infolge ihrer
und wieder retour,
gen geopfert haben.
bar Gerhard Epp,
Profession als Stell-
es eine Lust ist. Ich
t in seinem Fache,
fabrik in Halbstadt
enz zu machen, was
nur vorteilhaft sein
ann Martens und
ich am 7. Oktober v.
t bei Gerh. Fasten,
t. (Fasts Tochter
Ehebund mit Jakob
af.) Onkel Martens
u erfahren, ob ich
ihren Kindern Jakob
untain Lake, Min-

nesota, erhalte. Er erzählte feuchten Auges, daß sie keinen Brief oder sonst eine Nachricht bekämen, und er möchte doch fürs Leben gerne erfahren, wie es seiner Tochter, resp. Kindern u. Großkindern in dem fernen Westen ergehe. Man darf sich in dieser Hinsicht über die schmerzlichen Ausdrücke eines Urgroßvaters in den 80ger Jahren nicht wundern. — Ein umfangreicher Brief oder ein Bericht in der „Rundschau" von seinen Kindern, würde eine große Beruhigung für ihn sein und die letzten Stunden seines Lebens versüßen helfen. Onkel Peter, Epp No. 4, ist schon altersschwach und leidet an Taubheit. Seine Vollwirtschaft, in der er wohnt, wird von seinen Kindern, die noch zu Hause sind, bewirtschaftet. — Tante Bernh. Martens, No. 15, unsere l. gewesene Nachbarin, hat schon vor mehreren Jahren zurück ihre Vollwirtschaft an ihre Kinder Gerhard Fasten verkauft und hat ihr Quartier bei Fasten in der Eckstube. Die Tante ist bisher ziemlich rüstig gewesen, als diesen Winter war sie kränklich, so daß es hin und wieder Tage gab, die sie im Bette zubringen mußte.—Johann Epp, No. 18, ist gegenwärtig die erste Person im Dofe, indem er das Dorfsamt verwaltet. Ich glaube, daß Freund Epp dieses Amt reell zu führen versteht, und, die gesetzlichen Vorschriften zu erfüllen, getreulich bemüht ist. — An und für sich ist Petershagen in seiner Art faktisch dasselbe Dorf, wie vor 19 Jahren, oder man könnte beinahe sagen, wie Anno 1805.—Die vollbreitigen Bretterzäune und die altertümlichen hölzernen Wohngebäude legen Zeugnis dafür ab. Doch es giebt Ausnahmen, aber nicht viel. Wenn man sagen wollte, diese und jene Wirtschaft habe einen Anstrich von städtischem Wesen erhalten, das könnte man mit dem besten Willen nicht thun. Das, was dem Dorfe zur Zierde gereicht, sind die Dorfschule und die Kirche. — Die alte Kirche, welche auch von Holz gebaut war, wurde 1891 abgebrochen und auf der nämlichen Stelle ein massives Gotteshaus nach gothischem Stil gebaut, welches auf 12,000 Rubel zu stehen kam. Das Geld, welches zu diesem Bau erforderiich war, wurde durch freiwillige Beiträge und Kollekten gesammelt. Viele Personen, die sich für diesen Kirchenbau nicht wenig interessierten, haben reichlich Geld und Baumaterial dazu gespendet, unter welchen vornehmlich zu nennen sind: Hermann Neufeld, Heinrich Willms und Jakob Willms Halbstadt, J. Sudermann, Apanlee, Tante Heinrich Käthler, Silberfeld; Tante David Schröder, Tatschenak und a. m. Letztere Tante schenkte ohnedem zu der neuen Kirche auch noch neue, aus Silber künstlich gearbeitete Abendmahlskelche. — Noch eines Mannes, der während der Zeit des Kirchenbaues mit gutem Willen und energischer Entschlossenheit voranging, darf man nicht vergessen, nämlich Prediger Peter Fast, damals in Petershagen, jetzt in Ladekopp wohnhaft. Wäre dieser Arbeiter im Weinberge seines Herrn nicht so mutig mit Rat und That vorangegangen, wer weiß, ob der jetzt so stilvolle Bau gelungen wäre. Ich bezweifle es stark. Schien es damals doch, als ob Prediger Fast infolge einiger mißverstehender Personen proskribiert werden würde; aber Ohm Peter wußte sich gegen jederman so zu stellen, daß alle Gemüter beruhigt wurden. Nun, Gott Lob! Unser Gotteshaus in Petershagen steht im vollsten Sinn des Wortes fertig da und ladet freundlich die nach Lebensbrot hungernden Seelen ein, einzutreten. — Ehrw. Jakob Töws in Blumenort ist Kirchenältester der Petershägner Gemeinde. Als Prediger existieren folgende Personen: Jakob Dück, Peter Fast und Joh. Warkentin in Ladekopp, und Ab. Wiebe in Petershagen. Diakon ist Joh. Martens, No. 17, ebenfalls in Petershagen.

H e i n r i c h T h i e s s e n,

im Feb. 1901. fr. Hierschau.



Die neue Petershägener Kirche.

D o l i n s k, Gouv. Samara, den 1. März, 1901. Ich kehre zuerst beim l. Onkel Peter Vogt und den l. Geschwistern Kornelius Sperling ein, wenn sie noch unter den Lebenden sind. Bitten euch alle um Verzeihung, weil wir schuld daran sind, daß kein Briefwechsel zwischen uns ist. Früher haben wir einige Aufsätze vom l. Onkel in der „Rundschau" gelesen, aber sie leider nicht beantwortet. Später fehlten selbige aber gänzlich vom ihm, so wie auch von andern Freunden. Wer es auch sei von unsern l. Freunden, der diese Zeilen liest, wird herzlich gebeten, brieflich, oder durch die „Rundschau" zu berichten, wie und wo er sich befinde. Ihr, l. Vetter und Cousinen, seid auch wohl schon bald alt? Bitte um eure Adressen. Schon viele Jahre sind verflossen, als wir uns Lebewohl sagten. Wir wohnen seit 1892 hier auf der Samarischen Ansiedlung und haben so leidlich unser Fortkommen. Der treue Gott hat uns einige schöne Ernten geschenkt, daß wir nicht besonders zu klagen haben. Auch die vorige Ernte war gut, die Preise auf das Getreide nur gering. Lieber Onkel, Sie fragten seiner Zeit nach unserer Mutter. Sie lebt noch und ist auch noch gesund, aber schon sehr schwach, weshalb sie denn auch schon die meiste Zeit sitzen oder liegen muß. Ihr Alter ist 86 Jahre. Kinder haben wir sieben am Leben, sechs Söhne und eine Tochter. Drei sind schon in der Ewigkeit, nämlich: Liese, die Aelteste starb im Alter von 20 Jahren; ein Sohn starb im Alter von 6 Jahren, ein anderer im Alter von 3 Monaten. Der älteste Sohn, Jakob ist seid 4 Jahren mit Korn. Rempels Tochter, Maria, verheiratet. Er ist schon einige Jahre hier im Dorfe Lehrer. Der nächstälteste, Johann, muß den Forsteidienst leisten und dient das dritte Jahr. Heinrich und Katharina sind zu Hause; die jüngsten drei besuchen noch die Schule. Weiter gehen wir zu den Vettern und Nichten meiner Frau, Kinder des Kornelius Dück, von Franzthal nach Kansas, Amerika, ausgewandert. Ob sie noch leben? Daß der l. Onkel und Tante schon in der Ewigkeit sind, ist uns erzählt worden. Bitte uns, wenn nicht brieflich, doch durch die „Rundschau" etwas zu schreiben. Herzlich grüßend,

J a k o b und K a t h a r i n a W e d e l.

Briefe an uns schicke man per Adresse: B. B. Voth, Gouv. Samara, Station Sorotschinskaja.

Vereinigte Staaten.

K a n s a s.

J n m a n, den 24. März 1901. Werter Editor und Leser, so wie alle Freunde und Bekannte hier, wie in der alten Heimat, Rußland! Wenn gleich etwas verspätet, so möchte ich doch den Tod unserer l. Schwester, Frau Heinrich Pauls (geborne Reimer), melden; ist es doch der größte Wechsel, dem wir natürliche Menschen ausgesetzt sind; wenn das Erscheinen des Menschen ins Dasein, der Anfang seiner Laufbahn, schon so wichtig ist, dann ist sein Ausscheiden aus dieser Welt um so wichtiger, indem es sich hier eben um das so viel bedeutende „wie" handelt. Ihr Fall ist um so ernster, da es sich hier, so zu sagen, zusammentrifft, Geborenwerden und Sterben.

Vor etwa Jahresfrist machte sie in Gemeinschaft ihrer Schwester Anna eine Fußtour zu ihrer 2½ Meilen entfernt wohnenden Mutter. Als sie auf dem Rückwege war, stieg plötzlich im Westen eine von Sturm begleitete Gewitterwolke auf, wie solches hier in Kansas keine Seltenheit ist. In der Eile ihre Wohnung zu erreichen, hatte sie sich sehr erhitzt. Anfangs wenig Notiz davon nehmend, setzte sich die Krankheit auf die Lunge und artete zuletzt in Lungen-Schwindsucht aus. Die l. Schwester ging so mit sicheren Schritten dem Tode entgegen. Doch war sie mutig und getrost, wohl wissend, daß es der Herr sei, der sie so führe und daß dieser Zeit Leiden nicht wert sind der Herrlichkeit, die an uns soll geoffenbaret werden. Nachdem sie am 21. Dez. v. J. von einem gesunden Töchterlein entbunden war, verschlimmerte sich ihr Zustand zusehends, bis sie am 2. Februar, 3 Uhr morgens, im Alter von 42 J. 4 M. 19 T. sanft, und wie wir fest glauben, selig entschlief, ihren Gatten und 7 Kinder, von denen das jüngste erst 3 Monate alt ist, zurücklassend, ihr allzufrühes Hinscheiden zu betrauern. Mit ihrem Erlöser war sie seit Jahren bekannt und hatte sich ihm im Leben und Sterben ergeben. Sie schaut jetzt, was sie glaubte.

Die Bestattung der Leiche fand trotz des kalten Wetters und vielen Schnee, unter reger Teilnahme, am 5. Februar von der Hoffnungsau Kirche aus statt. Auf einen schönen, aber nassen Winter folgte ein stürmisches Frühjahr.

Was der stille März nicht will,
Das thut der windige April.
Oder ist es umgekehrt?

Herzlich grüßend, verbleiben wir

J a c o b u. K a t h a r i n a R e i m e r.

E l b i n g, den 1. April 1901. Lieber Editor! Bitte um ein wenig Raum in deinen Spalten. Man liest allgemein, daß der Briefwechsel fast ganz aufhören will, und muß ich das leider auch sagen. Da ist in Rußland meiner l. Frau Vater, Franz Giesbrecht, in Wernersdorf; auch sieben Geschwister hat sie dort noch, aber wo sie sind, wissen wir nicht, als daß Peter und Abraham Giesbrecht irgendwo in Samara wohnen sollen; vielleicht ist jemand von den Rundschaulesern so gefällig und giebt uns Auskunft, wenn möglich. Du, lieber Bruder, Jacob Siemens in Friedensruh, bist du umgezogen? Wir schickten im Februar 1900 eine Photographie an euch, habt ihr die nicht bekommen? Kannst du uns vielleicht über Geschwister Bold und Görzen Auskunft geben. Wir möchten gerne ihre Adressen haben. Lieber Bruder, liest du die „Rundschau"? Wenn nicht, dann laß